Torf

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 39

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-755973

Nutzungsbedingungen

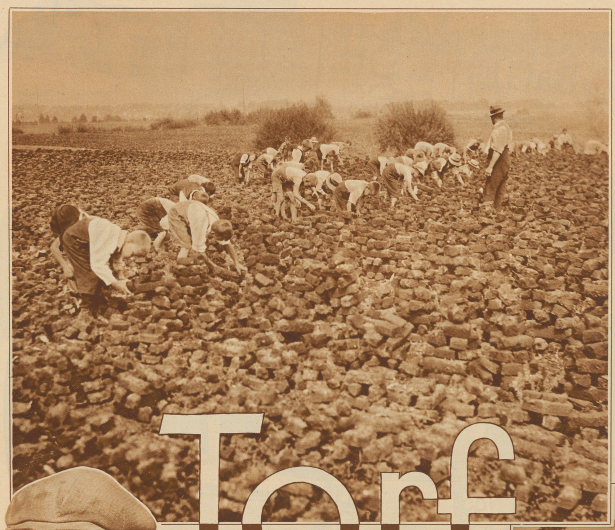
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der Torf wird zum Austrocknen an der Sonne aufgeschichtet. – Eine kurzweilige Arbeit für Frauen und für Schulkinder, die einen freien Nachmittag haben

Torf

AUFNAHMEN AUS DEM AARG. MURIMOOS VON HS. STAUB

Torfstechen stärkt und bronziert die Muskulatur

Ueberall, wo sich in Vertiefungen der Erdoberfläche, in Ebenen und Talmulden organische Substanzen von Pflanzen und Tieren unter ruhendem Wasser zersetzen, bilden sich im Lauf der Jahrtausende die Moore mit ihren mächtigen Humusanhäufungen, dem Torf. Mit wachsendem Interesse haben die Forscher diese dunkelbraun-schwarze Moorschicht als Zeugen von Klima- und Vegetationswechsel, als ausgezeichnete Konservierungsstätte von menschlichen und tierischen Ueberresten unter die wissenschaftliche Lupe genommen. Und schon vor Jahrhunderten hat man den Torf oder die Turben als ein ausgezeichnetes Brennmaterial gebührend benützt. Ein holländisches Sprichwort besagt:

Besonders glücklich ist das Land,
Wo das Kind sein' Mutter verbrannt;

in der Erkenntnis, daß die Erde (oder der Torf in diesem Falle) die Mutter der Menschenkinder sei. Eine Zürcher Flugschrift aus dem Jahre 1777 stellt den Nutzen der Turben ins helle Licht. Sie empfiehlt allen schlotternden Kirchenbesuchern, allen Zimmer- und Schreibstubenbenützern einen, zwar nicht patentierten, Glutschemel mit glühenden Turben gefüllt, der unter die Füße, Kleider und Mäntel und darüber gelegt, den ganzen Leib wärme. Den Holländern rühmt sie nach, daß sie ihr Pfeifchen Tabak nie an einem Licht, sondern an glühender Turbenglut anzündeten, während ihre Frauen mit den Glätteisen voll Turbenglut eine Zeitlang glätten könnten.

Der abgestochene Torf wird maschinell aus dem Torfloch befördert, gepreßt und von einer jugendlichen Hilfskraft vorweg in Stücke geschnitten

Kein Bäckereigestell mit neuen Schwarzbroten, sondern frischer Torf, wie er die Maschine verläßt

Der frischgegrabene Torf wird abgeladen und zum Antrocknen ausgebreitet

Während des Krieges, der auch unser Land in katastrophalen Kohlenmangel versetzte, erhielt das erwähnte Sprichwort ungeahnte Bedeutung. Tausende von Wagenladungen Torf wanderten in kleine und große Oefen, in Wohnungen und Fabriken. Nun wird der Torf jedoch in der Hauptsache für industrielle Zwecke, speziell zur Herstellung von Gasöp ausgebeutet. Das Torfstechen von Hand, einst eine idyllisch-schwungvolle Beschäftigung, an der oft die ganze Familie des Besitzers teilnahm, wird jetzt rationeller von Maschinen besorgt.

Auf dem Gebiet eines der größten Torfmoore der Schweiz, dem Murimoos im Kanton Aargau, beabsichtigt der Aargauische Verein für Schutzaufsicht und Entlassenenfürsorge die Errichtung einer, durch die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig gewordenen aargauischen Arbeitskolonie, die dann hauptsächlich mit der Torfgewinnung sowie auch mit der Urbarisierung des sozusagen unerträglichen Oedlandes beschäftigt werden soll. Das gemeinnützige Werk würde in erster Linie den Kanton wie auch die Gemeinden zukünftig von der Sorge um einige hundert versorgungsbedürftiger Existenzen befreien. Allerdings verschwindet aber mit der Umwandlung in fruchtbare Aecker und Wiesen das stimmungsvolle Moor mit seinen reichhaltigen Karpfenteichen und Turbenlöchern, das Jäger und Fischer als ewige Jagdgründe gutheißen. Sr.

Der ausgetrocknete Torf wird in den Lagerschuppen transportiert

Rechts im Kreis: Behutsam legt die Frau die Torfbriketts aufeinander

Hunderte von Torfhäufchen ziehen sich in langen Reihen dahin

Zur Arbeit nimmt man am einfachsten das Jüngste mit

Typ eines Torfstechers

Bild links: Torfmoor. In den Torflöchern sammelt sich das Wasser wieder an, Vegetation und Tierwelt dringt ein und produziert im Lauf der Jahrtausende neues Torf, wenn sich der Mensch nicht kultivierend einmischt